

Munich Indoors Tischgespräch mit...

Christine Stibi

Ein Hauch von Arabischen Emiraten wehte mit dem Besuch des UAE Generalkonsuls HE Mohammed Al Romaithy und seiner Entourage in der Olympiahalle anlässlich der Munich Indoors 2008, initiiert von Christine Stibi.

Die ehemalige arabische Turnierorganisatorin ist durch ihr Sponsoringengagement des Projektentwicklers „City of Arabia“ bei deutschen Turnieren sowie ihrer Deutsche Krebshilfe-Benefizaktion Turnierszene-Insidern keine Unbekannte.

das PFERDEMAGAZIN: Befragt man arabische Springreiter aus Abu Dhabi, Dubai, Sharjah und Ajman, die Sie über viele Jahre kennen, über Ihre Person, hört man nahezu einstimmig die selben positiven Eigenschaften: zuverlässig, warmherzig, innovativ, fröhlich, blond, stressresistent, immer „good ideas“ und „beautiful“. Bedauern Sie bei so viel Lob nicht manchmal wieder in Deutschland zu leben?

Christine Stibi: Mein Schicksal hat es in 2004 nicht gut gemeint mit mir. Ich kam aufgrund der Diagnose Krebs bei meiner Mutter quasi übernacht wieder zurück in die alte Heimat nach Deutschland, gefolgt von einer Kettenreaktion von beruflichen und familiären Ereignissen, was auch der Grund dafür ist, warum ich mich privat so für die Deutsche Krebshilfe einsetze. Zunächst schien es mir wirklich einige Zeit als hätte mich das Glück verlassen, aber ich habe nicht aufgegeben und versucht, irgendwie Trauer und Verlust in Kraft, Energie und mentale Stärke zu wandeln. Beruflich traf ich in Deutsch-

land den Zeitgeist und besetzte bis zum heutigen Tag eine Nische, konnte mich somit vom kreativen Inputgeber und Coorganisator von arabischen Reitturnieren und internationalen Sommertrainingscamps zum Brückenbildner für Business Development zwischen beiden Kontinenten weiterentwickeln. Denn durch die Gründung meines eigenen Wirtschaftsbüros kann ich viele Unternehmer bei einem Markteintritt mit und in den Emiraten effektiv und zielorientiert unterstützen, da jegliche Kaltakquise aufgrund meines UAE Networks entfällt.

■ Besuchern der letztjährigen Munich Indoors (Anm. d. Red.: 2007) ist es sicherlich noch in Erinnerung als Sie den „Goldfever-Diamanten“ von Ludger Beerbaum zugunsten der Deutschen Krebshilfe ersteigerten und Sie hier bei der feierlichen Übergabe in der Olympiahalle öffentlich versprochen hatten, dass der Stein noch viel mehr Geld sammeln soll und auf Reisen geht, indem der Stein jährlich den Be-

sitzer wechselt und die Differenz zwischen jeweiligem Einkaufs- und Verkaufspreis zu 100 % an die Deutsche Krebshilfe überwiesen wird.

Ja, denn der Diamant ist etwas Positives und auch voller Leben, da er aus dem Carbon des Haarkleids von Ludger Beerbaums Erfolgspferd Goldfever entstanden ist. Er kann noch so viel Gutes tun und hätte es daher nicht verdient in irgendeiner privaten Schmuckschatulle weggeschlossen zu werden, zumal ich persönlich zumeist am liebsten einfache Lederbändchen trage, trotz der vielen Goldsouks in Dubai und Abu Dhabi.

Neuer Einjahresbesitzer ist nun der Holländische Springstall um Jan Tops und Fred van Lierop, aus Valkenswaard, zugleich auch

Der Goldfever-Diamant: jährlich woanders.

Christine Stibi überraschte die Zuschauer in der ausverkauften Olympiahalle mit Dank jener Jan Tops und Fred van Lierop – die neuen Besitzer des Diamanten – auf holländisch.



Foto: Karl-Heinz Frieler



Foto: Karl-Heinz Frieler

Gründer der Global Champions Tour, die den Stein zum diesjährigen Höchstgebot von 32.500 Euro ersteigerten. Jan Tops ist ja auch selbst Teamolympiasieger von Barcelona 1992.

■ **Der holländische Springstall begründet sein soziales Engagement mit den positiven Impulsen in vielerlei Hinsicht, der von dem Einkaräter ausgeht. Somit sammelt der Stein nach 2007 nicht nur weitere Einnahmen für den guten Zweck und unterstützt Ihren Enthusiasmus, sondern entwickelt sich mit dem Gebot aus dem Nachbarland und mit dem Sprung über die Grenze auch zu einem echten Brückenbildner.**

Ich selbst sehe umgekehrt bereits viele konkrete Synergien, denn ich liebe Pferde, die UAE und auch die Global Champions Tour – weil Sie ein Premiumprodukt ist und in vielerlei Hinsicht einzigartig – daher hervorragend zu dem Übermorgenland der Emirate passt.

■ **Heißt das konkret „Sportsponsoring“?**
Nein: Konkret heißt das für mich Business Development. Das Wort Sportsponsoring werden Sie aus meinem Munde nur selten hören. Parallel zu Spitzenevents sollen mehr

Ludger Beerbaum und Christine Stibi unterstützen seit 2007 mit dem Diamanten die Deutsche Krebshilfe.



Karl-Heinz Frierer

Business Opportunities geschaffen werden. Mit der Kommunikationsart Sportsponsoring hätte „City of Arabia“ ein mehrfaches Engagement für Frankfurt und Dortmund in den letzten beiden Jahren nicht unterzeichnet. Für mich ist reines Sponsoring keine echte Win-Win Situation für beide Seiten, es sei denn ein Unternehmen wünscht sich nur Visibility, also Präsenz – sondern in erster Linie profitieren nur die Turnierveranstalter und die Reiter davon, indem sie sonntags die Schecks entgegen nehmen dürfen. Nicht dass Reiter, Veranstalter und Turnierdienstleister nichts verdienen sollen – ganz im Gegenteil: ich war selbst viele Jahre mit einem Springreiter verheiratet und weiß auch aus eigener Erfahrung, dass Veranstalter wirtschaftlich und erfolgreich arbeiten müssen. Sie alle haben ein Recht darauf, für ihre Topleistungen erstklassig honoriert zu werden – denn alle sind existenzielle Teile in einem Puzzle und können nicht ohne einander. Alles andere wäre unseriös.

Doch insbesondere in der derzeitigen überall thematisierten Wirtschaftskrise, wenn sie denn nicht mehr Gerede als Tatsache ist, müssen Anreize wie echte Business Opportunities für die Unternehmen, die sich auf Veranstaltungen mit großen Budgets engagieren wollen, geschaffen werden, die weit über die Steigerung der Markenbekanntheit hinausgehen.

■ **Freuen Sie sich, dass der Einkaräter nun nach Holland wechselt?**

Wenn man lange im Ausland gelebt hat, denkt man nicht mehr in Landesgrenzen

und Barrieren. Aber ich freue mich trotzdem sehr über das Gebot aus dem Nachbarland und auch über die Widmung auf der eigens angefertigten Silberplatte: German – Dutch Friendship.

Es wäre schön, wenn der Stein, und ist er auch noch so klein, in den eher stürmischen Zeiten innerhalb der Reiterwelt auch als Friedensstifter einen kleinen, symbolischen Beitrag leistet. Und habe auch extra holländisch gelernt, um mich richtig bedanken zu können.

■ **Zum Abschluss noch eine persönliche Frage: Sie sind alleinerziehende Mutter, pendeln oft zwischen den Welten, da Sie beruflich sehr engagiert sind, dann noch die Charity – wie schaffen Sie das alles?**

Ich bin ein bodenständiger Mensch, lache gerne, mache zum Entspannen am liebsten sehr einfache oder unkonventionelle Dinge, zumal alle meine Sinne noch gut funktionieren. Für meine Kinder, auf die ich – so wie sie sind – stolz und dankbar bin, gehören die zwei Welten von klein auf zu ihrem Leben ganz selbstverständlich dazu. Ich habe von meiner verstorbenen Mutter auch gute und positive Energien und Selbstmotivation geerbt, denn ich sehe ein Glas immer halbvoll, niemals halbleer. Und ich bin ein bisschen verliebt. Wenn ich es mir so recht überlege ist Liebe wohl die Antwort. Man muss immer etwas oder jemand haben, auf das oder den man sich sehr freut.

Das Gespräch führte Klaus Peter Grunert

Freunde: Christine Stibi und der UAE Generalkonsul HE Mohammed Al Romaithy, der mit den Munich Indoors erstmals ein deutsches Springsportevent besuchte. Im Bild mit Turnierchef Volker Wulff.

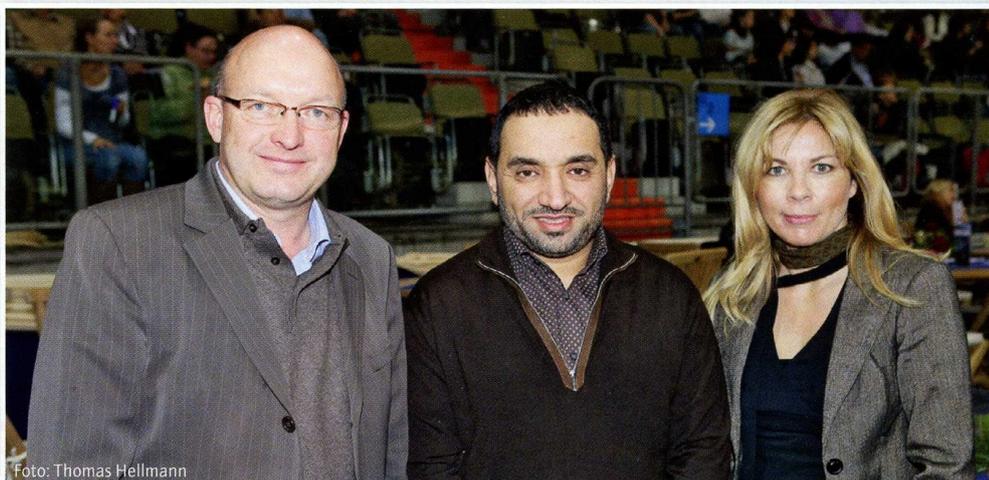


Foto: Thomas Hellmann